

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Die Kuh und das Kalb beim Rath. Eine wahre Begebenheit

urn:nbn:de:bsz:31-62031

desselben stand in Flammen; von allen Seiten tönte die Sturmglocke, und die Bewohner des Orts K... versammelten sich mit ihren Vorstehern um zu berathschlagen, was bei diesem Waldbrande zu thun seye. Einige Mitglieder des Gerichts meinten, man müsse der allzugroßen Hitze wegen, (es war an einem heißen Sommertage) zuerst für mehrere Dehmlern Wein aus dem Gemeindefeller sorgen, ein anderer erwähnte der Feuerspritze, indem er glaubte, man könnte sie im Wald auch anwenden; und so kam es denn vor lauter Berathschlagungen zu keinem Aufbruch, und es hätte unter der Zeit wohl der ganze Wald abbrennen können, bis endlich der Pfarrer des Orts herbei eilte, und die Vorsteher wegen des langen Zauderns hart anfuhr: ob denn keine Feuerordnung hier statt fände, und warum man nicht zu Hülfe eile. „Ach“ erwiederte einer der Gerichtsmänner: „wie unser seliger Vogt W... noch lebte, war immer eine bessere Ordnung, aber seitdem derselbe gestorben, ist's mit unsrer Orts-Polizey nichts mehr.“

Die Kuh und das Kalb beim Rath.

(Eine wahre Begebenheit vom weissen Sonntag 1819, in Breisgauischem Dialekte geschrieben.)

[Mit einer Abbildung.]

Horch Baschi wie's do obe *) got
 Us wemenander wische wott!
 Hörsch wie der Better Vogt au schreit,
 Un wie's der Better Hans ihm seit?
 Der Bernet seit, so fa's nit si,
 Der Uschuh seit, i — — —
 (Aha! sie hen jeh wieder Roth,
 Wie's ebe allt Suntig got)
 Un wie menau der Disch verzätt,
 U's weme scho ne Schnipsli hätt!
 Der Nocher Franz seit just nit viel,
 Doch isch er au nit gänzli still;
 Un seit e jeder so un so,
 So seit der Marti nur so jo.
 Der Vogt, der seit, mer wen e Blaf;
 Der Bernet seit, es isch kei Spaf,
 Mer mien e nette Model ha,
 Es litt der Gmein gar selli dra.
 (Was sie jeh rotbe, weiß jeh i)

*) Auf dem Gemeinde-Wirthshause, Stube genannt, auf welche eine Straße von 22 Stufen führt.

Gwis am e Muni *) rotbe sie)
 Ne Fleck, mein i, wer au nit gfeht
 Wenn er wird in's guet Fueter g'fellt.
 Zuem Marti seit der Zergli so,
 Der Marti seit ganz fründli — jo.
 Der Heimburg seit, jeh gor's mi a
 Des Necht het jeder Heimburg sa,
 Wenn mer am Roth e Muni wählst
 Das er si an zuem Nothe zählt:
 Der Muni blifst de heim am Strick,
 Se wird er au recht feist un dick.

Gang Weibel, lueg wer isch au dert!
 Wer isch so frech, un Dür usperrt?
 Gang lueg wer isch au an der Dür?
 Siesch eber, due nem glie d'für;
 Denn wer am Roth's losse duet,
 Für de isch d' Sattelkammre **) guet.
 Due Weibel, was der Vogt dir seit —
 Hörsch was au das im Husgang schreit?
 Fich's ebe scho ne b'offne Due?
 Nei wäger Vogt — es isch e Kue,
 Ne Kalb, ihr Dochter, au derbi,
 Sie denke 's wird so schickli si,
 Ihr rotbe un verrotbe nit,
 Drum wogt sie au de gefährli Schritt
 Als Uschuh vun de Kue zum Gricht,
 Un pünktli duet sie au ihr Pflicht;
 Denn's Käbli nimmt sie au derzue,
 Um j' höre, was der Roth will due,
 Un denkt, es isch für Kue kei Schick,
 Der Munt soll uns nit an Strick,
 Un's Kalbli schreit ganz kräftig ni:
 Ne Bluem — ne Bluem, de wemer ha,
 Die ganzi Kueherd freut si dra.
 Der Heimburg macht e sures G'sicht,
 Un seit, des isch e sufri G'schicht,
 Seit, Weibel hesh den die ä b'stelle?
 Hen die au no zuem Nothe gfeht?
 Der Vogt verzürnt hebt sie am Schwanz,
 Am Horn der Bernet un der Hans,
 Der Heimburg got frei vorne dra.
 So jage sie si d'Stege na.
 Der Uschuh macht es au e so
 Un bringt vn hinte 's Kalbli no.

Ihr Küt denkt nur in hundert Johr
 Fallt gwiss hi uns kei G'schicht me vor,
 Das mit der Kue ne Kalb zuem Roth,
 So frey un frank uf d' Stube got.

*) Ein Hagen.

**) Ein Bürgergefängnis.



Sinf. Note 1820.

Ⓒ



BLB Karlsruhe